Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft
Master-Seminar: Literatur und Architektur
Dozent: Prof. Dr. Michael Wetzel
Sommersemester 2017
Sitzung: 26.04.2017
Protokollantin: Ines Werner

Stundenprotokoll vom 26. April 2017

In der Sitzung des Seminars *Literatur und Architektur*, die am 26. April 2017 stattfand, werden zum einen Referatsthemen vorgestellt und verteilt sowie zum anderen der Text *Bauen Wohnen Denken* von Martin Heidegger behandelt. Inhaltlich soll sich das Seminar der Literatur widmen, in der architektonische Elemente auftauchen.

Zunächst wird die Etymologie des Begriffs *Design* geklärt, da er in direktem Zusammenhang mit dem Themengebiet der Architektur steht. *Design* stammt vom lateinischen Wort *designare* ab, das im Deutschen etwa mit *zeichnen*, *bezeichnen* zu übersetzen ist. In der Kunsttheorie ist jedoch die italienische Bezeichnung *disegno* üblich, mit der man die konkrete Ausführung des *concetto* meint, also der Vorstellung, die man im Sinn hat. Ein für die Architektur wichtiger Theoretiker der Renaissance war Leon Battista Alberti, der mit seiner Idee eines Querschnitts durch die Sehpyramide die Grundlagen für die perspektivische Darstellung beschreibt: Nun konnte Dreidimensionalität zweidimensional in der Malerei dargestellt werden.

Des Weiteren wird den Seminarteilnehmern in der Sitzung das Buch *Architektur wie sie im Buche steht* als Anreiz für mögliche Referatsthemen vorgestellt, in dem fiktive Bauten und Städte, die in der Weltliteratur vorkommen, behandelt werden. Diese werden nach unterschiedlichen Kategorien wie *legendäre und sagenumwobene Orte, Handlungsräume und Tatorte* usw. geordnet. Nach der Vorstellung der Themen, die im Seminar behandelt werden sollen, folgt die Verteilung der Referate und Stundenprotokolle auf die Seminarteilnehmer.

Bevor anschließend in den Text eingeführt werden kann, muss zunächst Heideggers Verständnis der Begriffe „Welt“ und „Erde“ geklärt werden. Er betrachtet die Erde als Anfang von allem, sie bildet somit die Grundlage. Die Welt entsteht also erst, wenn wir etwas auf der Erde aufstellen. Im Text *Bauen Wohnen Denken* des Philosophen Martin Heidegger wird das Verhältnis der Begriffe „Wohnen“ und „Bauen“ zueinander geklärt. Genauer werden im Text

die folgenden zentralen Fragestellungen untersucht: Was ist Wohnen? Und: Inwiefern gehört das Bauen in das Wohnen? Heidegger zufolge impliziert das Wohnen bereits das Bauen, was auch die etymologische Wortherkunft bezeugt, da das althochdeutsche „buan“ bereits im Sinne von „wohnen, bleiben, sich aufhalten“ zu verstehen war. Nach Heidegger meint „Bauen“ einerseits „etwas aufstellen, um darin – also im Aufgestellten – zu wohnen“. Andererseits kann das Wort „bauen“ aber auch „hegen und pflegen“ bedeuten, womit sich auch eine agrikulturelle Bedeutung in dem Begriff finden lässt, was nicht zuletzt auch an der Wortverwandtschaft zum Wort „Bauer“ liegt. Ein Bauer sorgt somit nicht nur für die Pflege des Ackerbaus, sondern auch für die Herstellung von dauerhafter Bewohnbarkeit. Hieran zeigt sich zudem, dass die Agrikultur eine große Rolle in Heideggers Werk spielt. Des Weiteren führt Heidegger in seinem Text den Begriff „einfrieden“ ein, womit er auf das Prinzip der Landnahme anspielt. Besonders zur Zeit der Auswanderung der Deutschen nach Amerika im 19. Jahrhundert wurde dieses Prinzip vollzogen, da die auswandernden Siedler dort ihre „Claims“ absteckten und somit ihre Grundstücke markierten. Das „Einfrieden“ beschreibt somit die erste Form des Siedelns, indem man ein Gebiet absteckt, das man sich als Aufenthaltsort aussucht, um infolgedessen darauf ein Haus zu errichten. Hieran zeigt sich auch die Entstehung von Zivilisation, indem sich beispielsweise eine Gruppe von Auswanderern an einem Ort niederlässt, an dem jeder sein Claim abstecken und darauf sein Haus bauen kann, sodass schließlich Siedlungen zu Städten wachsen. Die zweite Siedlungsform, die im Text erwähnt wird, beschäftigt sich mit der Entstehung von Städten an Brücken, da diese an Orten entstehen, wo sich der Handel kreuzt – nämlich an Flüssen. Hiermit setzt sich der zweite Abschnitt des Textes auseinander, der jedoch genauer in der nächsten Sitzung untersucht werden soll.